№ 269. 1839.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 16. November.

Bekanntmachung.

In neuester Zeit ist es Privat-Personen in Köln und Danzig beim Empfange von Kassen-Anweisungen im gewöhnlichen Verkehr gelungen, die Verfertiger falscher Exemplare zu entdecken, so daß die Verbrecher zur Haft gebracht werden konnten; wir werden diese unserer Verwaltung geleisteten Dienste dankend anerkennen und nach den Umständen belohnen; auch in künftig etwa vorkommenden ähnlichen Fällen, Jedem, der einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter falscher, zur Täuschung des Publikums geeigneter Kassen-Anweisungen, dergestalt zuerst nachweiset, daß derselbe zur Untersuchung gezogen und bestraft werden kann, **eine Belohnung von 300 bis 500 Thaler** sofort auszahlen lassen, und diese nach Bewandniß der Umstände, besonders wenn in Folge der Anzeige zugleich die Beschlagnahme der zur Verfertigung falscher Exemplare benutzten Formen, Platten und sonstigen Geräthschaften erfolgt, noch angemessen erhöhen.

Anzeigen der gedachten Art können übrigens bei jeder Orts-Polizei-Behörde angebracht werden, auch soll in geeigneten Fällen der Name des Anzeigenden auf sein Verlangen verschwiegen bleiben.

Berlin den 31. Oktober 1839.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Rother. v. Schütze. Beelitz. Deetz. v. Berger.

Inland.

Berlin den 14. November. Se. Majestät der König haben dem Großherzoglich Hessischen Regierungs-Präsidenten und General-Commissair für die Provinz Rhein-Hessen, Freiherrn von Lichtenberg, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, so wie dem Medizinal-Rath Dr. Jensen und Bürgermeister Metz zu Mainz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 9. November. Durch die in dem gestrigen Moniteur enthaltenen Königlichen Ordonnanzen werden zu Pairs von Frankreich erhoben: die Herren Aubert, vormaliger Deputirter; Beranger, Deputirter und Rath am Cassationshofe; der Graf Octave von Boissy, Mitglied des General-Conseils des Cher-Departements; Vicomte Borelli, General-Lieutenant; Vicomte Cavaignac, General-Lieutenant; Cordier, Mitglied des Instituts; Daunou, vormaliger Deputirter und Mitglied des Instituts; Despans-Cubières, General-Lieutenant und vormaliger Minister; Etienne, Deputirter und Mitglied des Instituts; Lebrun, Mitglied des Instituts; Marquis von Lusignan, Deputirter; Baron v. Malaret, vormaliger Deputirter; der Graf Eugen Merlin, General-Lieutenant und vormaliger Deputirter; Persil, Münz-Direktor und vormaliger Minister; Graf Julius von Larochefoucauld, Mitglied des General-Conseils des Loire-Depart.; Rossi, Mitglied des Instituts; Graf v. Saint-Hermine, vormal. Deputirter, auch gewesener Präfekt; der Baron Teste, Gen. Lieutn.; v. Vandeul, Dep. und vorm. Gesandter; Viennet, Mitglied des Instituts und vormaliger Deputirter.

Herr Bory von St. Vincent ist in der vergangenen Nacht mit Depeschen des Kriegs-Ministers nach Algier abgegangen.

Der Courier français enthält einen Artikel über den Zustand der Französischen Armee in Afrika, der Geständnisse enthält, zu denen sich sonst die National-Eitelkeit schwer entschließt, und der eine Erwiederung von Seiten des Ministeriums hervorrufen muß, wenn er nicht einen schmerzlichen Eindruck auf die ganze Nation hervorbringen soll. „Wir haben", so beginnt der Courier, „eine traurige Pflicht zu erfüllen, indem wir unseren Mitbürgern den beklagenswerthen Zustand schildern, in welchem sich die Französische Armee in Afrika befindet. Welche Debatten auch durch unsere Mittheilungen veranlaßt werden mögen, so werden wir doch nöthigenfalls keinen Anstand nehmen, dieselben noch zu vervollständigen, in der Hoffnung, daß dieser Klageruf vernommen, und daß Frankreich vor Schmerz und Bewunderung beben wird, indem es vernimmt, welchen übermenschlichen Prüfungen täglich in Afrika 25 bis 30,000 seiner Kinder ausgesetzt sind. Das Uebel scheint uns so sehr seinen Gipfelpunkt erreicht zu haben, daß es Feigheit sein würde, noch darüber zu schweigen, wenn man es in der Nähe gesehen hat. Die Armee darf sich allerdings nicht beklagen, selbst wenn sie leidet; ihre Geduld kann nicht, ohne Nachtheil für sie selbst und ohne Gefahr für das Land, von ihrem Muthe getrennt werden. Aber es ist dagegen nothwendig, daß das Land von Allem in Kenntniß gesetzt werde, was die Armee interessirt; denn Beide haben gegenseitig Pflichten gegen einander zu erfüllen. Wohlan! Wir sagen es ohne Zögern, und in der vollen Ausübung unserer bürgerlichen Unabhängigkeit: Die Afrikanische Armee befindet sich gegenwärtig in einer der Größe Frankreichs und der Civilisation unserer Zeit unwürdigen Lage. Sie hat im Frieden hundertmal fürchterlichere Uebel auszustehen, als in den Schrecknissen des Krieges; und die Prüfungen, denen sie nach so vielen Siegen unterworfen wird, sind weit härter, als die Leiden, die sie nach einer Niederlage zu ertragen haben würde."

Der Marschall Clausel ist am Bord des Dampfschiffes „la Chimère" von Algier in Marseille angekommen. Dasselbe Schiff hat die Nachricht von dem Eintreffen des Herzogs von Orleans in Setif mitgebracht. Aber über die weiteren Märsche der Expedition weiß man noch nichts; nur lauten die Berichte insofern beunruhigend, daß das Wetter sehr schlecht geworden war, und den Marsch der Truppen sehr zu erschweren drohte.

Der Temps sagt in Bezug auf die von der Presse mitgetheilte Nachricht, daß der General Schneider durch den Marschall Molitor oder den General Cubières ersetzt werden würde: „Wir wissen nicht, auf welche Mittheilung sich diese Nachricht gründet, aber wenn die unsererseits eingezogenen Erkundigungen richtig sind, so deutet nichts darauf hin, daß der General Schneider nicht wie alle seine Kollegen vor den Kammern erscheinen und daselbst an der Seite des Marschall Soult sein Budget vertheidigen wollte."

Ein Runkelrübenzucker-Fabrikant in Pontoise, Herr Dejean, hat der Verwaltung der indirekten Steuern die Anzeige gemacht, daß er nur so viel Steuer für sein Fabrikat bezahlen werde, wie die seiner Ansicht nach ungesetzliche Ordonnanz vom 21. August für den Kolonialzucker feststelle, indem durch jene Verfügung, die ohne Zustimmung der Kammern erlassen worden wäre, den Runkelrübenzucker-Fabrikanten ein bedeutender Verlust zugefügt worden sei. Durch diesen Schritt, der wahrscheinlich Nachahmer finden dürfte, wird nun die Ordonnanz vom 21. August vor den Gerichtshöfen zur Erörterung kommen.

Man schreibt aus Havre vom 6. November: „Das heute hier angekommene Amerikanische Schiff „Republicain" bringt Nachrichten aus New-York vom 8. Oktober. New-York, Jersey und Philadelphia sind neuerdings von bedeutenden Feuersbrünsten heimgesucht worden. In New-York kam vom 3. bis zum 6. Oktober zu verschiedenen Malen Feuer aus, wodurch eine große Menge von Häusern in Asche gelegt wurden, und auch mehrere Personen das Leben verloren. Die Verluste der Assekuranz-Compagnie sind bedeutend und man schätzt den durch jene Feuersbrünste angerichteten Schaden auf nicht weniger als 1 Million Dollars an. In Philadelphia sind am 6. Oktober 56 große Gebäude abgebrannt, wodurch ebenfalls bedeutender Schaden für die Assekuranz-Compagnieen entstanden ist.

Großbritannien und Irland.

London den 8. Nov. Vorgestern Abend gingen zwei erfahrene Offiziere, der Oberst Considine, der so eben von seiner Regierungs-Mission nach Tunis wieder hier eingetroffen war, und der Major John Henry Cook vom 25sten Regiment, den man auch unter den Kandidaten für das Amt eines Ober-Kommissars der neuen Londoner Polizei in Vorschlag gebracht hatte, von hier nach Newport, dem Hauptsitz der neuen Chartisten-Bewegungen in Wales, ab, um den Ober-Befehl über die dortigen Truppen zu übernehmen. Uebrigens ist es, nach den letzten Berichten von dort, die bis Mittwoch Abend reichen, zu keinen weiteren Unruhen gekommen. Die so allgemein gehegte Besorgniß, daß die Aufrührer ihren Angriff gegen Newport am Dienstag Abend wiederholen würden, hat sich nicht erfüllt. Zwar fehlte es auf den benachbarten Hügeln nicht an zahlreichen Zusammenrottungen von Kohlenarbeitern, aber sie scheinen durch die Ankunft eines Detaschements des zehnten Husaren-Regiments unter dem Kommando des Major Smith und des Lieutenant Cavendish, eines Neffen des Herzogs von Devonshire, eingeschüchtert worden zu sein.

Diese Truppen durchritten am Dienstag Abend mehrere Stunden lang die Straßen von Newport. Später traf auch noch ein Detaschement Lanciers von London in Eilmärschen hier ein. Die Einwohner fanden sich nun wieder etwas beruhigt, doch glaubt man, daß eine Zeit lang in jenem Distrikt eine bedeutende Militairmacht werde stationirt bleiben müssen. Die Behörden trafen übrigens alle möglichen Vorkehrungen zur Sicherung der Ruhe. Der ehemalige Friedensrichter Frost, der Anführer der Ruhestörer, und eine große Menge anderer Individuen sind verhaftet worden.

Den Chartisten-Aufstand in Newport weiß die Morning-Chronicle sich nicht recht zu erklären; sie bedauert nur, daß mehrere Menschen dabei ums Leben gekommen, und daß nicht nur Chartisten, sondern auch der Mayor und einige Extra-Konstabler, so wie ein Soldat verwundet worden. Uebrigens glaubt sie zuversichtlich, daß die Bewegung erstickt sein werde, ehe sie sich auf die Nachbarschaft auszudehnen im Stande wäre.

Vor einigen Tagen ließ sich ein Herr Vansittart mittelst der Taucherglocke zu dem Wracke des Royal George bei Spithead hinab. Nach seiner Beschreibung ist dasselbe gänzlich in Schlamm begraben. Dies bestätigt die Aussage der Taucher. Man hofft, es werde sich ein Mittel finden lassen, Licht in die Tiefe zu bringen. Wie die Taucher versichern, können sie selbst bei dem heitersten Himmel und ganz ruhigem Meere nicht einen Zoll breit vor sich sehen. Vergebens hat man Laternen anzuwenden versucht. Nach einem Provinzialblatte hat man aus dem Wrack eingemachte Franzbohnen und verschiedene Pickles heraufgebracht, welche man, nachdem sie 57 Jahre lang im Meere gewesen waren, noch genießbar fand.

An Geld zeigt sich am hiesigen Markte wieder größerer Mangel als jemals; die Banquiers und Kapitalisten lassen nicht gern einen Shilling mehr aus den Händen, als sie zu zahlen durchaus genöthigt sind, indem sie sich gegen jede Gefahr möglichst sichern wollen. An der Börse wurden heute 7 bis 8 pCt. für kurze Darlehen auf bestes Papier willig geboten, und auf dem Diskonto-Markt ist ohne den Beistand der Englischen Bank schwer etwas auszurichten.

Am Mittwoch war hier ein so dichter Nebel, daß man den ganzen Tag über die Läden mit Gas erleuchtet halten mußte, in der Umgegend der Hauptstadt aber war die Atmosphäre klar.

Nach den letzten Nachrichten aus Buenos Ayres und Montevideo hielt die Französische Flotte im La Plata, zusammen etwa 43 Segel stark, die Blokade noch immer streng aufrecht. Am 17. August versuchten die Franzosen, ungefähr 900 Mann, an einem Ort, genannt Seconsis, 30 Englische Meilen von Buenos-Ayres zu landen, sie wurden aber mit schwerem Verlust zurückgeschlagen und mußten wieder nach der Insel Martin Garcia umkehren.

Portugal.

Lissabon den 28. Okt. (Engl. Blätter.) Man hat in einer Versammlung von etwa 40 Senatoren und Deputirten verschiedener Farbe, die auf den Wunsch der Minister zusammengetreten war, beschlossen, in der nächsten Cortes-Session die Unabhängigkeit und Würde der Nation gegen die Ansprüche jeder fremden Macht aufrecht zu erhalten.

Von den Guerillas, die sich nur noch in kleinen Haufen zeigen, sind neulich wieder verschiedene gefangen und getödtet worden.

Zum erstenmale seit dem Regierungs-Antritt der Königin hat dieser Tage eine Hinrichtung stattgefunden: es war die eines Mörders, Namens Antonio Bento, der in großer Prozession vom Limoeiro zum Galgen geführt wurde, nachdem er 5 Jahre im Kerker gesessen hatte. In den letzten Tagen wurde auch eine Anzahl Mörder festgenommen, welche sämmtliche Bewohner eines Hauses geknebelt hatten und diese eben erwürgen wollten, als sie noch zu rechter Zeit entdeckt wurden.

Belgien.

Brüssel den 9. Nov. Es heißt jetzt, daß die Kammern durch eine Königliche Kommission eröffnet werden sollen und daß der König erst am 20. d. aus Wiesbaden zurückkehren werde.

Deutschland.

Salzburg den 4. November. Die Anstalten, zu welchen von Wien der Befehl hierher gelangt war, um für die Unterbringung des Don Carlos und seines Gefolges die nöthigen Anstalten zu treffen, werden seit einigen Tagen mit sichtlicher Emsigkeit betrieben, und eben so sind in der Nähe des Chiemseehofes verschiedene Piecen in Mieths genommen worden und haben sogleich geräumt werden müssen. Aus beidem will man schließen, theils daß Don Carlos nicht lange mehr ausbleiben werde, theils daß seine Hofhaltung um Vieles größer seyn müsse, als man anfänglich geglaubt hatte. Damit ist man bei uns sehr zufrieden; denn bis jetzt wenigstens hat Alles den Anschein, als fehle es den Spanischen Exilirten weder an der Lust, noch an den nöthigen Mitteln, sich das Leben hier so angenehm als möglich zu machen.

Frankfurt a. M. den 9. Nov. Die Berichte aus Belgien sprechen von neuem die Besorgniß aus, daß in den Fabrikstädten, namentlich Gent, ein Ausbruch der Unzufriedenheit zu erwarten sei. Die politische Parteifarbe mag vielleicht zu stark auftragen, allein die Handelsschreiben aus Belgien lauten doch auch wenig tröstlich für die nächste Zukunft dieses Landes. In Belgien hängt jetzt Alles davon ab, daß der Industrie durch neue Abzugswege Stützen zu Theil werden. Inwiefern dies der Bel-

gischen Regierung gelingen kann, läßt sich schwer sagen. Wohl aber wird es sich diese Regierung sehr angelegen sein lassen, der arbeitenden Klasse Beschäftigung zu verschaffen, denn im entgegengesetzten Falle kann aus der industriellen Krisis leicht eine politische entstehen. Bereits sind die politischen Fraktionen thätig, um die Kalamität des Augenblicks für ihre gefährlichen Zwecke zu benutzen. Von der Abreise des Königs Leopold aus Wiesbaden hat man hier noch nichts vernommen und die Belgischen Blätter dürften sich also geirrt haben, wenn sie Se. Majestät heute in Brüssel zurückerwarteten. Die Gesundheit des Königs soll sich erfreulicherweise durch die Kur in Wiesbaden und geeignete Diät gebessert haben. Unter den diplomatischen Personen, welche in den letzteren Tagen von dem König Leopold in Wiesbaden empfangen wurden, befand sich auch der Königl. Preuß. Resident hier, Legations-Rath von Sydow. Der Königl. Preuß. Bundestags-Gesandte, Herr von Schöler, ist noch nicht hierher zurückgekehrt.

Dresden den 10. Nov. (Leipz. Allg. Ztg.) Heute erfolgte die feierliche Eröffnung des dritten constitutionellen Landtages. Ihr ging der Gottesdienst in der evangelischen Hof- und Sophien-Kirche voraus, wohin sich früh um 9 Uhr die Mitglieder beider ständischen Kammern begaben, um dem Vortrage des Ober-Hof-Predigers Dr. von Ammon beizuwohnen.

Oesterreichische Staaten.

Von der Donau den 3. Nov. Die Absichten, welche die Mächte gelegenheitlich der orientalischen Frage zu fördern bestrebt sind, bilden nicht diese Frage selbst. Man mag sie, wenn man will, Europäische nennen. Was sie aber offenbar nicht zum Zwecke haben, ist das, was sie ankündigen: die Erhaltung des Türkischen Reiches und die Unterstützung des Sultans. England will den Traktat von Chunkiar-Iskelessi zum Falle bringen, in das Protectorat der Türkei factisch und materiell mit Rußland sich theilen, ja wo möglich den Antheil dieser Macht an diesem Protectorate auf nichts herunterbringen; es will zugleich in Aegypten das vorausgesetzte Französische Uebergewicht brechen, deßhalb Mehemed Ali und dessen ganzes Werk zu Grunde richten, und durch das Mittel des Verfalls Aegyptens in die frühere Abhängigkeit von der Pforte und der Administration durch einen Pascha wie die anderen Paschas sind, eine moralische Domination in diesem Lande sich sichern, als Gegengewicht der Französischen wirklichen in Algier. Ob bei diesen Bestrebungen das Türkische Reich zu Grunde gehe oder nicht, ist für England offenbar eine untergeordnete Frage. Lord Ponsonby stürzte auf diese Gefahr hin den Sultan in den Krieg, und auf diese Gefahr hin streitet sich England mit Rußland, seit das Wort der Intervention ausgesprochen wurde, das allen Theilen, ohne alle Ausnahme, ein angenehmes war. Frankreich hat mit England die Absicht, das Protectorat Rußlands zu theilen und zu beschränken; es erräth das falsche Spiel Englands in Rücksicht Aegyptens, und hält darum, aber auch nur darum, Mehemed Ali aufrecht; denn neigte es sich aus einem im Interesse des Sultans liegenden Grunde Mehemed Ali zu, so würde es nicht auf eine elende Flickerei als Ausgleichung hinarbeiten, die, wenn sie in Erfüllung ginge, das Reich getheilt und rathlos wie zuvor den Protectoren in die Hände würfe. Ob also das Reich zu Grunde gehe oder nicht, ist auch in Frankreich's Politik eine der That nach untergeordnete Frage. Oesterreich sprach die Intervention aus, aber es konnte unmöglich an dieselbe glauben. Es hatte offenbar die Ausgleichung zwischen den Mächten, den Europäischen Frieden, dabei im Auge. Die Mächte unter sich zufrieden gestellt zu sehen, das ist seine Absicht. Verträgt sich damit die Sicherstellung der Türkei, desto besser; verträgt sich diese nicht damit, auch gut; so mag der Status quo das alte Elend und die alten Gefahren fort bestehen lassen. Preußen kann in dieser Frage nicht leicht eine andere Politik haben als Oesterreich. Rußland endlich, das die Absichten aller Mächte ohne Zweifel durchschaut, sieht sich dieselben an, und sagt sich: „Keine dieser Absichten ist meinen Interessen schädlich. Ich brauche den materiellen Besitz Konstantinopels nicht, aber ich brauche eine Türkei, die meiner Vormundschaft nie mehr entwächst. Ich bin zufrieden mit den Mächten im Ganzen und im Einzelnen. Der Streit um das Protectorat macht den Sultan immer bedürftiger meines Schutzes, lockert mehr und mehr die Bande des Vertrauens und Glaubens des Volkes in ihn. Der verzögerte Abschluß zwischen der Pforte und Mehemed Ali fällt dem schwächeren Theile zum Nachtheil. Der Abbruch der Negociation, den die Minister der Mächte in Konstantinopel mit einem Eifer, der mir den schönen Tag von Navarin zurück ins Gedächtniß ruft, herbeiführten, hat die Gefahr gehoben, daß Mehemed Ali sich mit der Pforte vertrage und am Ende gar ihre Stütze werde. Lord Palmerston und Lord Ponsonby verdienen insbesondere meinen Dank, der um so nachdrücklicher sein muß, als ich ihnen keinen Sold gebe. Auch für die Zukunft dürfte ihr Benehmen nichts zu wünschen übrig lassen, denn entweder richten sie Mehemed Ali wirklich zu Grunde, oder sie bringen das Ansehen Englands tief herunter. Daher gewiß von meiner Seite kein Widerspruch gegen ihre Coercitivmaßregeln und durchaus kein Drang, daran Theil zu nehmen. Frankreich hat auch seine Verdienste um mich; ich verliere bei der Phrase nicht; „„wenn die Russische Flagge im Bospor weht, muß auch die Französische daneben wehen.““ Das Wehen der Flaggen macht die

Protection nicht aus, man kann es aber bei Unwissenden für eine solche ansehen machen. Die Platrage mit Mehemed Ali ist auch nicht zu verwerfen. Sie macht die Kräfte und den Geist dieses Vasallen, gegen seinen eigenen Willen, mir zu Diensten. Was Oesterreich betrifft, so greifen freilich eine Menge bequeme Mittel bei dieser Macht nicht an, aber im Bestreben, täglich den Unrath aufzuräumen, der täglich die Wege des Europäischen Friedens überfüllt, hat sie nun eben keine Zeit; auch ist es ihr nicht möglich, die Platrage, die man Ausgleichung nennen wird, zu hemmen." (Allg. Z.)

Moldau und Wallachei.

Nachrichten aus Bucharest vom 21. Okt. melden: „Der erwartete Kommissär der hohen Pforte ist hier eingetroffen und gestern sind die Fermane, den früheren und den gegenwärtigen Fürsten Serbiens betreffend, bei Hofe verlesen worden. — Fürst Milosch ist über die Belassung aller seiner äußeren Auszeichnungen sehr erfreut, da er darin eine officielle Widerlegung der gegen ihn erhobenen Beschwerden sieht. Fürst Michael wird am 23. d. M. die Reise nach Konstantinopel zu Lande, über Rustschuk, antreten.

Griechenland.

Athen den 27. Okt. (Leipz. Allg. Ztg.) Albanien ist in einer sehr bedenklichen Gährung, welche durch die Agenten des Mehmed-Ali sorglich genährt wird. An mehreren Orten hat man dem Pascha den Gehorsam verweigert, so daß die Türkische Bevölkerung in großer Besorgniß ist. Die Türkischen Behörden öffnen alle Briefe, deren sie habhaft werden können. Es begarf in Albanien nur eines entschlossenen und einflußreichen Anführers, um es in offenen Aufstand gegen die Pforte zu setzen.

Türkei.

Konstantinopel den 23. Okt. (A. Z.) Am 21. d. M. hatte die Pforte in Folge neuer Berathungen, die in letzter Woche hier stattgefunden, eine neue, bereits die dritte Note an die Repräsentanten der Europäischen Mächte erlassen, worin die Konzessionen, welche schon Sultan Mahmud dem Vice-König von Aegypten zu machen beschlossen hatte, kurz dargestellt werden, worauf die Pforte die Bemerkung macht, daß auf diese Basis hin allem Anscheine nach der Friede in Asien schon längst hergestellt worden wäre, wenn nicht die hohen Mächte den Unterhandlungen, die damals zwischen der Pforte und Mehmed Ali im Gange waren, durch ihre wohlmeinende Einschreitung ein Ende gemacht hätten. Nun seien aber seit jenem Zeitpunkte fast vier Monate verflossen, ohne daß die hohen Mächte etwas für die Pforte Ersprießliches unternommen haben. Schließlich werden die Mächte angegangen, etwas Entscheidendes in der Sache zu thun, besonders in dem Falle, daß Ibrahim Pascha mit den Aegyptischen Truppen eine Bewegung vorwärts machen sollte.

So eben hören wir, daß die Fregatte „Belle Poule", an deren Bord sich der Prinz von Joinville befindet, in der Meerenge der Dardanellen gestrandet ist. Im Augenblick, als das Oesterreichische Paketboot, welches diese Nachricht überbrachte, die Fregatte verließ, hatte diese ihren ganzen Wasservorrath ausgeschifft, ohne sich wieder flott machen zu können.

In einem von der Morning-Post mitgetheilten Schreiben aus Konstantinopel vom 16. Oktober heißt es: „Gestern ist das Dampfboot „Gorgon" von den Dardanellen angekommen, wo unsere Flotte noch immer vor Anker liegt. Unter den Offizieren herrscht große Unzufriedenheit, weil jene Station keineswegs für den Winter passend ist. Andererseits werden die Bedürfnisse der Diplomatie und der gegenwärtige kritische Zustand der Unterhandlungen ihre Entfernung nicht gestatten. Konstantinopel ist ohne Zweifel sowohl in maritimer, als in politischer Hinsicht der sicherste und beste Hafen, in welchem unsere Flotte überwintern kann. Was Malta betrifft, das von Einigen als die zum Ueberwintern der Flotte bestimmte Station bezeichnet wird, so würde dies für uns hier eben so gut seyn, als wenn sie in Plymouth überwintert. Es wäre ein unglücklicher Irrthum, der den Tausenden von Fehlern, deren wir uns bereits in unserer Orientalischen Politik schuldig gemacht haben, die Krone aufsetzen würde, wenn die Türkische Hauptstadt, mitten unter den Gefahren, welche die Existenz dieses Reiches bedrohen, ohne Schutz gelassen würde. Der Pascha hat in einem Schreiben die Mutter des Sultans dringend aufgefordert, ihren Einfluß anzuwenden, damit die Ruhe und Sicherheit in der durch die Machinationen der Ungläubigen bedrohten Muselmännischen Welt auf festen Grundlagen wiederhergestellt würden. Der junge Sultan selbst, der sich nach der Flotte sehnt, die früher die Hauptzierde des Bosporus bildete und neulich naiv äußerte, er habe eben so großes Recht darauf wie auf den Palast seines Vaters, scheint geneigt, für ihre Zurückgabe einige Opfer zu bringen. Er ist sehr bestürzt über die Zeichen von Unzufriedenheit unter dem Volke, die durch den bereits fühlbaren Mangel an Getreide noch vermehrt wird. Die Regierung, welche fürchtet, daß das Mißvergnügen in eine öffentliche Empörung ausbrechen möchte, hat zu übermäßig hohen Preisen Getreide aufgekauft und verkauft es fast für die Hälfte an das Volk. Dieß ist indeß ein temporäres Uebel, da die seitdem mit den hiesigen Kaufleuten abgeschlossenen Kontrakte die Furcht vor einer Hungersnoth verbannen."

Aegypten.

Der „Oester. Beobachter" meldet aus Alexandrien vom 15. Okt. Folgendes: Ibrahim Pascha befindet sich nunmehr mit wenigen Truppen in Marasch, und soll die Absicht haben, Besana und Diarbekir zu besetzen. Mehemed Ali scheint die Maßregel der Dislocirung im Allgemeinen zu billigen, leugnet aber, den Befehl zur Besetzung von Besana und Diarbekir gegeben zu haben. — Die Arbeiten an den Fortifikationen von Saint-Jean d'Acre und an den Pässen des Hafens von Alexandrien werden sehr eifrig betrieben. — Die Türkische Flotte hat eine große Quantität Zwieback und anderen Proviant an Bord genommen; man will daraus schließen, daß sie bald von hier wird abziehen dürfen. Die Mannschaft wünscht dieses so laut, daß man es ihr wird gewähren müssen, um sie nicht zur Empörung zu reizen. Selbst die Auszahlung des rückständigen Soldes, welche vor vier Tagen stattgefunden, war nicht vermögend, die beinahe zum Ungestüm gesteigerte Forderung des Abzuges aus Alexandrien zu beschwichtigen.

Ein Korrespondent der „Allg. Ztg." in Alexandrien berichtet unterm 16. Okt. mit einem Hinblick auf den Zustand Syriens: „Die Folgen der ungewissen Maßregeln und des Zögerungs-Systems Mehemed Ali's sind, wie man sie erwarten durfte, nämlich eine allgemeine gränzenlose Unzufriedenheit in der Armee und überall ausbrechende Aufstände in Syrien. Hätte Mehemed Ali nicht das unglaublichste, unerhörteste Glück, das ihm immer da hilft, wo es am wenigsten zu erwarten steht, dieser unnatürliche und halsbrechende Zustand müßte ihm in kurzer Zeit den Garaus machen. In Syrien giebt es auch nicht Einen Volksstamm, den nicht über die schändlichen vexatorischen Maßregeln der Aegyptischen Regierung die Verzweiflung ergriffen hätte. Man weiß nicht, worüber mehr zu staunen ist, über die konsequente, Alles verderbende, ohne allen reellen Nutzen fortwirkende Tyrannei Mehemed Ali's, oder über die unglaubliche Dummheit der Syrischen Völker, die nur immer dann zu den Waffen greifen, wenn die Zeit des wahrscheinlichen Gelingens vorbei ist, und jedesmal dann ruhig bleiben, wenn sich alle Chancen des Erfolgs darbieten."

Die „Leipz. Allg. Ztg." berichtet aus Alexandrien vom 17. Okt.: „Der Brittische General-Konsul, Oberst Campbell, hat von Seiten seiner Regierung dem Vice-König eine Note überreicht, worin England die Räumung und das völlige Aufgeben Yemens oder des sogenannten glücklichen Arabiens verlangt. Diese Angelegenheit beschäftigt Mehemed Ali mehr als die Türkisch-Aegyptische Frage, da er weiß, daß die Engländer, wo ihre Handels-Interessen in Frage stehen, energischer durchgreifen, als wo es Interessen gilt, die sie in Gemeinschaft mit Andern verfolgen müssen. Man sieht, sie haben es hier auf das Monopol des Handels mit Kaffee, Gummi und andern Produkten Arabiens abgesehen, dessen großes Depot Aden zu werden bestimmt ist, wodurch Mokka alle seine Bedeutung verlieren würde. Noch ist keine Antwort auf diese Note von Seiten Mehemed Ali's erfolgt, doch verhehlen weder er noch sein Finanz-Minister, Boghos Bei, ihre üble Laune über diese Forderung. — Gut unterrichtete Personen hegen die Besorgniß, daß er es auf das äußerste ankommen lassen und so sich in das Verderben stürzen wird. Ist dies der Fall, so hat er es bloß seinen vorgeblichen Freunden, den Franzosen, zuzuschreiben, die ihm Beistand und Schutz verheißen, ihn zum Widerstand auffordern und darin bestärken, ihn aber gewiß, kommt es zum Treffen, im Stiche lassen werden."

Vermischte Nachrichten.

Posen. Die schon im September eingetretene heitere und freundliche Herbst-Witterung währte fast ununterbrochen auch im Monat Oktober bis zum 22. fort. Von diesem Tage an nahm die Witterung einen stürmischen und rauhern Charakter an, der sich sogar bis zu einer ziemlich empfindlichen Kälte steigerte. Der höchste Stand des Thermometers war am 19. Mittags in der Sonne + 25° und im Schatten + 19° (nach andern Beobachtungen + 12° 3'); der niedrigste früh um 8 Uhr am 30. und 31. — 6° (nach andern Beobachtungen — 4°). Das Hygrometer bewegte sich zwischen dem 68. und 40.°. Am 22. Abends gegen 9 Uhr wurde ein schwaches Nordlicht beobachtet, dessen ganze Dauer fast eine Viertelstunde betrug. In der Nacht vom 30. Oktober fand der erste, jedoch unbedeutende Schneefall statt. — Die im vorigen Monat verbreitet gewesenen Ruhren sind verschwunden. Dagegen zeigen sich hier und da Scharlachfieber und Keuchhusten, rheumatische und entzündlich nervöse Fieber, auch häufig Wechselfieber. Aber alle diese Krankheiten haben keine eigentlich epidemische Verbreitung gewonnen und die Sterblichkeit nicht über ihr gewöhnliches Maaß gesteigert; (in der Stadt Posen ist dies in den letzten Wochen doch der Fall gewesen, indem die Mittelzahl der wöchentlichen Sterbefälle nur 17 bis 18 beträgt, in den drei letzten Wochen aber 31, 36 und 29 Individuen gestorben sind). — Die Schaafpocken haben sich im ganzen Departement epizootisch verbreitet, wo ihnen die Impfung nicht zuvor gekommen ist. Allein diese Epizootie hat den gutartigsten Charakter und nur höchst geringe Verluste in einzelnen Heerden verursacht. Ueberhaupt war unter den Hausthieren die Sterblichkeit unbedeutend. — In Maciejewski, Samterschen Kreises, fiel kürzlich ein Seifensiedergeselle in den mit kochendem Wasser gefüllten Sie-

dekessel und verlor dabei sein Leben. Ertrunken sind im Laufe des Monats Oktober 4 Personen, und eben so viel todt gefunden. Verbrannt sind 2 Kinder, und durch Selbstmord machten 7 Personen ihrem Leben ein Ende. — Auch im Oktober haben viele Feuersbrünste stattgefunden, wodurch im diesseitigen Reg.-Bezirk 20 Wohnhäuser, 22 Stallgebäude, 17 Scheunen, 1 Schuppen und 1 Windmühle ein Raub der Flammen geworden sind. Der bedeutendste unter diesen Brandschäden fand in Czempin statt, wo 10 Wohnhäuser und 9 Stallungen eingeäschert, und 23 Familien fast ihrer ganzen Habe beraubt wurden. — Bei der überaus günstigen Herbst-Witterung ist die Winterbestellung der Aecker schnell und leicht beendigt worden. Man fürchtet jedoch, daß die frühen Saaten durch die plötzlich eingetretene Kälte gelitten haben könnten. — Die Kartoffel-Aerndte hat im Allgemeinen nicht den gehegten Erwartungen entsprochen, indem die Frucht größtentheils nur die Hälfte des vorjährigen Ertrags gewährt hat, was der kalten und nassen Witterung des Frühjahrs, so wie der darauf folgenden Trockenheit des Sommers zuzuschreiben ist. — Das Obst ist schlecht gerathen, Pflaumen, Aepfel und Birnen waren nur äußerst wenig vorhanden und sind daher im Preise sehr hoch. Dagegen ist man mit der Weinlese, welche in den Wein bauenden Kreisen des hiesigen Departements gegen die Mitte des vorigen Monats stattgefunden hat, hinsichts der Qualität des gewonnenen Produkts sehr zufrieden. Die Güte des Weines dürfte der aus dem Jahre 1834 vielleicht gleich kommen, und schon jetzt wird der Eimer zu 6 bis 8 Thaler verkauft. In der Quantität dagegen steht der diesjährige Ertrag den früheren guten Weinjahren bedeutend nach.

Stadt-Theater.

Sonntag den 17. November: Vorletzte große Balletvorstellung. 1) Pas de trois Matelót. 2) Pas seul Tiroliène. 3) Polnisches Pas de deux und Mazur. — Ferner zum Erstenmale: Tartaruga, (Schildkröte); gymnastische Darstellung des Herrn Ernst Köller. — Zum Schluß auf Verlangen: Das Feenreich; großes Ballet mit Shawl-Tableaux: a) Feenspiele, b) Grand Pas de deux, c) große Shawl-Gruppen-Scene in 10 Haupt-Bildern, ausgeführt von 35 Personen. — Vorher: Spiele des Zufalls; Lustspiel in 3 Aufzügen von C. Lebrün. (Carl von Hitzig: Hr. Ruhle I. — Conrad: Hr. Ruhle II.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung einer zweckmäßigen Postverbindung der Städte Kobylin und Jutroschin mit Breslau, tritt mit dem 1sten December d. J. eine wöchentliche dreimalige Cariol-Post zwischen Kobylin und Sulau per Jutroschin in Gang. Selbige wird von Kobylin abgehen: Montag, Mittwoch, Sonnabend $4\frac{1}{2}$ Uhr früh; in Sulau eintreffen an denselben Tagen $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags, zum Anschluß an die Posten von Krotoschin nach Breslau. Aus Sulau wird sie abgehen: Dienstag, Donnerstag, Sonntag $2\frac{1}{2}$ Uhr früh nach dem Durchgange der Posten von Breslau nach Krotoschin, und in Kobylin eintreffen an denselben Tagen $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens. Das Personengeld beträgt pro Meile 4 Sgr. — Die Botenpost zwischen Kobylin und Jutroschin wird von demselben Zeitpunkte an aufgehoben.

Bromberg den 7. November 1839.

Der Post-Inspektor Buttendorff,
im Auftrage des Königl. General-Post-Amts.

Bekanntmachung.

Die Erben des, auf einer Reise, zu Liegnitz am 12ten Mai 1831 verstorbenen Mühlenbesitzers Erdmann Robert Beyer aus Unruhstadt, wollen dessen Nachlaß unter sich theilen, welches auf den Antrag der Erben in Gemäßheit des §. 137. seq. Th. I. Tit. 17. des Allgemeinen Landrechts, den unbekannten Erbschafts-Gläubigern zur Kenntniß gebracht wird.

Wollstein den 30. Oktober 1839.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Auktion.

Am 27sten November d. J. Vormittags um 11 Uhr sollen in loco Iwno hiesigen Kreises, 180 Stück Schaafe öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Schroda den 8. November 1839.

Fraisse,
Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 28sten November d. J. Vormittags um 11 Uhr sollen in loco Nekla im Schrodaer Kreise, verschiedene Meubeln und ein Plau-Wagen, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Schroda den 10. November 1839.

Fraisse,
Auktions-Commissarius.

Meinen ganz neu erbauten, auf das bequemste eingerichteten Gasthof „Zum Goldnen Zepter" genannt, empfehle ich allen Durchreisenden zur gütigen Beachtung, mit der Versicherung, daß ich stets bemüht seyn werde, für prompte Bedienung und solide Preise Sorge zu tragen.

Trachenberg den 10. November 1839.

Simon Deutschmann.

Unter den von der **Frankfurter Messe** erhaltenen **neuen Waaren** empfehle ich besonders eine schöne Auswahl **abgepaßter Mäntel** in allen Preisen.

Außerdem empfehle ich **Angora-Frangen** bester Qualität in den schönsten Farben à **4 Sgr. die Elle**, so wie **seidene** Frangen in allen Gattungen.

Wwe. Königsberger,
Markt- und Wronkerstraßen-Ecke Nro. 91.

In meinem Hause, Markt Nro. 44., ist von Ostern 1840 ab der ganze erste Stock, so wie er dermalen zur Möbelhandlung benutzt wird, zu vermiethen.

F. W. Grätz.

Ein Gärtner wird gesucht bei

Carl Scholtz.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 13. November 1839.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	27	6	2	—	—
Roggen dito	1	—	—	1	2	—
Gerste	—	22	6	—	25	—
Hafer	—	16	6	—	18	—
Buchweizen	—	25	—	—	27	6
Erbsen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	9	6	—	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	19	—	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	10	—	4	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	1	27	6
Spiritus, die Tonne zu 120 Quart Preuß. . . .	13	15	—	13	20	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 17ten November 1839 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 8. bis 14. Novbr. 1839 sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Prediger Friedrich	5	3	4	2	4
Evangel. Petri-Kirche	= Cons. R. D. Dütschke	—	—	—	—	1	—
Garnison-Kirche	= Div. Pred. Niese	—	—	1	4	2	—
Domkirche	= Probst Urbanowicz	—	—	3	4	1	1
Pfarrkirche	= Mans. Grandke	—	2	1	1	2	—
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Dulinski	—	4	1	2	—	4
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamieński	—	5	4	5	1	5
Ehem. Franzisk. Kirche (deutsch-kath. Gemeine)	= Geistl. Pawelke	—	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Kaplan Scholtz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Hebanowski	—	—	—	—	—	—
		Summa	16	13	20	9	14